

sichtig war, zog er seinen Holzschuh aus von seinem rechten Fuß und warf denselben der Königin ins Angesicht, also daß ihr das Blut hernach folgte, und sagte darauf zu ihr: es gebühre sich nicht, daß Weiber ihren Männern sollten nachreisen ohne Geheiß und Befehl derselben; sondern sie sollen bleiben an dem Orte, da ihnen zu bleiben befohlen ist. Also zoge die gute Königin wiederum nach Ekersberg und ist die Zeit ihres Lebens Herzog Wilhelmen nicht nachgereiset, sondern in ihrer Custodien geblieben und zuletzt ihr Leben in großem Leid und Jammer mit betrübtem Gemüthe beschloffen, nach welcher Absterben der Herzog vorgemeldte Catharina zur Ehe nahm." Nach funfzehnjährigem Leiden starb die edle Dulderin den 13. November 1462.

14. November.

T z s c h i r n e r g e b o r e n.

Heinrich Gottlieb Tzschirner, Superintendent und Professor zu Leipzig, war ein Mann, dessen Namen das sächsische Volk nicht allein, sondern auch jeder Freund des Protestantismus, der wahren bürgerlichen Freiheit und einer ächt christlichen Erbauung mit hoher Begeisterung nannte, so lange er lebte, und dessen Tod durch alle Classen des Volkes und bis ins kleinste Dorf Sachsens schmerzliche Klage verbreitete. Er ward am 14. November 1778 zu Mitweida geboren und in Chemnitz und Leipzig zum Lehrer- und Predigerberufe gebildet. Nur erst zwei und zwanzig Jahre alt, trat er schon in Wittenberg als öffentlicher Lehrer auf, lebte dann vier Jahre lang als Prediger in Mitweida und lehrte von 1805 an abermals als Professor in Wittenberg und später in Leipzig. Nach der Schlacht bei Leipzig im Jahre 1813 fühlte er, der für alles Große und Edle stets glühte, sich auch zur Theilnahme an dem Kampfe gegen Frankreich hingezogen und ging als Feldpropst mit nach Paris. Nach des ehrwürdigen Rosenmüller's Tode wurde er 1815 zum Superintendenten in Leipzig ernannt, und von nun an ward sein Ruf immer ausgebreiteter, wie sein Wirkungskreis umfassender geworden war. Er erhob sich nun immer sichtlicher zum berühmten Kanzelredner, dessen tiefergreifende, begeisternde Vorträge stets Tausende um seine Kanzel versammelten. Er that sich immer muthiger hervor als Vertheidiger der protestantischen Kirche und schrieb das in alle Länder Europa's verbreitete, in fremde Sprachen übersezte Buch: „Protestantismus und Katholicismus," für welches ihm von Dänemark ein Orden, von Hessen aus eine goldene Dose übersandt